

U.I.O.G.D.

Auf das  
in Allem  
Gott  
verherrlicht  
werde!

# St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur  
Erbauung und Belehrung.

21. Jahrgang.  
No. 12

Münster, Saal., Donnerstag den 1. Mai 1924

Fortlaufende No.  
1052

ORA ET  
LABORA

Bete  
und  
Arbeite!

## Welt-Rundschau.

Der Bericht der Sachverständigen, von verschiedenen Seiten bescheinigt. — Mussolini und Napoleon I. — Morgan, Poincaré und der Bericht der Sachverständigen. — Präsident Coolidge und sein Programm.

Der Bericht der Sachverständigen, von verschiedenen Seiten bescheinigt.

19. April. — Der Bericht der Sachverständigen in der Reparationsfrage wurde rasch „im Prinzip“ und als Basis für weitere Verhandlungen von allen beteiligten Nationen angenommen. Ampraktischen in der Annahme war Deutschland, das dadurch der französischen Propaganda einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht hat. Diese Propaganda war für Wochen vor der Veröffentlichung des Berichtes an der Arbeit gewesen, hatte eine volle Rechtfertigung der französischen Politik durch den Bericht in Aussicht gestellt und hatte vorausgesetzt, daß Deutschland den Bericht entweder glatt zurückweisen oder durch Ausreden dessen Annahme verzögern und dessen Wirklichkeit zunichte machen würde. Der Bericht selbst wurde in der Tat kein anderes Los verdienen. Aber dessen Lob ist seit dem Zusammentreten der Kommission so vielfältig und in solch hohen Tönen besungen worden, daß das Mitleben des selben infolge deutscher Weigerung der Welt als klarer Beweis der Boswiligkeit Deutschlands gegolten hätte. Das wäre Wasser auf Poincarés Mühl gewesen.

Die Regierung Deutschlands ließ sich offenbar von derselben Ansicht leiten, welcher Dernburg Ausreden verliehen hat, indem sie den Bericht der Sachverständigen „im Prinzip“ annahm und ihre Mithilfe zu dessen Durchführung zusicherte. Sie hofft jedoch, — ob mit Grund oder nicht, das wird die nahe Zukunft lehren — daß es gelingen möge, in den kommenden Konferenzen mit den Alliierten manche Erleichterung der schlimmsten Bestimmungen zu erreichen.

Frankreich hätte allen Grund, mit dem Befund der Sachverständigen zufrieden zu sein; denn er sieht fast so aus, daß man ihn als von Frankreich diktiert ansehen möchte. Auch herrsche darüber in Paris vor dessen Annahme durch Deutschland heller Jubel. Dank den Bemühungen Poincarés jedoch hat sich derselbe in Unzufriedenheit verwandelt. Poincaré beweist wieder einmal, daß es ihm nicht um Gutmachungen in irgend einer Höhe zu tun ist, sondern um ganz andere Dinge. Vor allem konnte er es sich nicht versagen, aus dem Berichte selbst ein ganz ungerechtfertigtes Urteil über Deutschlands Handlungswise in der Vergangenheit herauszuleSEN. Er nahm die im Berichte niedergelegten, von Deutschland zu zahlenden Summen als wettlich in Deutschlands Macht stehend an, übersah dann absichtlich die im Berichte vorausgesetzten Bedingungen, die die Zahlungen möglich machen sollen und die bisher ganz mangelten, und kam so zum Schluss, daß die bisher gemachten geringeren Leistungen ein Beweis für Deutschlands Bestreben seien, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Dann stellt er das Schweren der Sachverständigen über die Besezung der Ruhr als eine formelle Rechtfertigung derselben dar, obgleich gerade dies einer der Punkte ist, die Poincaré im vorhinein für das Komitee als anantastbar ausgeschlossen hatte. Außerdem wenn der Bericht das Kuhproblem nicht direkt berührt, so beruhen doch seine Schätzungen auf der Annahme, daß die wirtschaftliche Tätigkeit Deutschlands ungestört von einer fremden Organisation sich müsse entwindeln können. Das eine solche freie Entwicklung in der Ruhr, dem Industriezentrum Deutschlands, unmöglich sei, solange

die französische Okkupation dauert, bedarf keines Beweises. Wenn also ein Urteil aus dem Bericht herauszulesen ist, so kann es nur die Verurteilung der französischen Besetzung bedeuten. Zudem besteht Poincaré auf politischen Strafmaßnahmen als Garantie für die Ausführung der Reparationen. Für

Feststellung einer Verfehlung von Seite Deutschlands würde er natürlich baldigst sorgen, darin hat er hinreichend Übung. Das schlimmste von allem aber ist, daß Poincaré ankündigt, Frankreich werde die Eisenbahnherrschung im besetzten deutschen Gebiete in der Hand behalten. Das entzieht dem Berichte den Sachverständigen völlig den Boden und macht dessen Durchführung unmöglich. Wenn Frankreich den Absichten Poincarés folgt, so ist auch der einzige Hoffnungsstern, der aus den Botschlägen der Sachverständigen zu glänzen scheint, bereits erloschen.

Der englische Premier Mac Donald erklärte, daß der Bericht der Sachverständigen als ungernliches Ganzes angenommen werden müsse, obgleich ihm einige Punkte in demselben durchaus mißfielen, wie z. B. die Unbestimmtheit der von Deutschland zu zahlenden Summe. Es ist jedoch ganz und gar gegen irgendwelche Anziehung von Sanktionen oder Strafmaßnahmen für den Fall einer etwaigen deutschen Verschöpfung. Auch in anderen Punkten herrscht Meinungsverschiedenheit zwischen Mac Donald und Poincaré.

Was den Bericht der Sachverständigen selbst betrifft, so ist derselbe ein ebenso ungerechtes und unmögliches Werk wie sein Vater, der Bericht von Versailles. Daran ändert die Zustimmung der Alliierten, einschließlich der Vereinigten Staaten, und die Annahme Deutschlands nichts daran. Der Bericht steht fest auf dem Boden von Versailles, sehr die Alleinherrschaft Deutschlands für allen im Kriege angerichteten Schaden voraus, wenn das auch nicht in ausdrücklichen Worten gesagt wird, und bestätigt das Todesurteil der Alliierten über Deutschland. Auch wenn Frankreich sich den direkt oder indirekt im Berichte enthaltenen Empfehlungen zur Förderung der deutschen Tätigkeit nicht entgegen setzen würde, waren die vorgeschriebenen Leistungen dennoch unmöglich. Wenn die Vorschläge ausgeführt werden und darüber Europa nicht in Stude geht, so wird das Resultat die völlige Ausraubung Deutschlands und die gänzliche Verstülpung des ganzen Volkes sein. Mit der Sklaverei wird die Hungersnot als unzertierlicher Gefahr eingeschlagen. Im Angesicht dessen läßt es sich wohl verstehen, wenn auch nicht billigen, daß große deutsche Volksmassen die einzige Hoffnung in einem vollständigen Umsturze nach dem Muster Russlands sehen — daher das schreckliche Anwachsen des Kommunismus — und daß eine andere Richtung darauf hindringt, Frankreich, wenn nötig, bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen, da „ein Ende mit Schrecken“ einem Schrecken ohne Ende“ bei weitem vorzuziehen sei. Vielleicht, aber auch nur vielleicht, mag der Bericht den Anlaß geben, daß die Welt zum Verstande kommt und in allem Ernst auf die Herstellung von Friede und Ordnung hinarbeitet. Das

ist die Hoffnung der deutschen Regierung und die Rechtfertigung der Annahme. Daran ist aber niemals zu denken, solange ein Poincaré oder ein Politiker seinesgleichen an der Spitze Frankreichs steht und die Macht hat, den Frieden zu hinterstreichen.

Doch, um abermals auf einen schon öfters angedeuteten Gedanken zurückzukommen, wer ist verantwortlich für den Bericht der Sachverständigen und die dadurch beabsichtigte Ausbeutung und Versklavung Deutschlands? In wessen Diensten sind sie gestanden? Die internationale Hochfinanz, deren Hauptstift gegenwärtig in den Vereinigten Staaten liegt, hat sie abgeordnet und deren Befehle haben sie ausgeführt. Ihre Absicht ist es, den Reichstum der Welt an sich zu reißen und sich die ganze Menschheit dienstbar zu machen. Gerade jetzt ist Deutschland das Hauptziel und Frankreich ist nur der willige Helfer und erster Mac Donald, der durch seine Macht seine Nachsicht und Habhaft zu befriedigen wähnt. Solange Frankreichs Ziele sich mit denen der Hochfinanz decken, wird sie es gewähren lassen und unterstützen, nicht bloß gegen Deutschland, sondern auch gegen andere Länder. Frankreich ist zurzeit das wertvollste Instrument in ihren Händen. Aber auch nur solange das der Fall ist und solange es pariert. Das so unheimliche Fallen des Franken aus neuerster Zeit beweist, daß die Hochfinanz ein Mittel in der Hand hat, um auch dieses Land zu bändigen und ihrem Willen gefügig zu machen. Dieses Mittel kann abermals noch viel wirksamer zur Anwendung kommen, sollte Poincaré oder ein anderer an seiner Stelle ernstlich Wiene machen, die Durchführung des Sachverständigen-Berichtes zu verhindern. Denn obgleich diese Sachverständigen scheinbar am Wunsch Frankreichs weitgekommen sind, so waren sie doch nicht Frankreichs, sondern der Hochfinanz abgeordnete. Nebenbei dient das abwechselnde Fallen und Steigen des französischen Geldes dem Zwecke, den Prozeß der Ausraubung Frankreichs einzuleiten; denn durch diese Manipulationen verdient die Hochfinanz Völkern und Steinen des französischen Geldes dem Zwecke, den Prozeß der Ausraubung Frankreichs einzuleiten; denn durch diese Manipulationen verdient die Hochfinanz Völkern und Steinen des französischen Geldes dem Zwecke, den Prozeß der Ausraubung Frankreichs einzuleiten; denn durch diese Manipulationen verdient die Hochfinanz Völkern und Steinen des französischen Geldes dem Zwecke, den Prozeß der Ausraubung Frankreichs einzuleiten; denn durch diese Manipulationen verdient die Hochfinanz Völkern und Steinen des französischen Geldes dem Zwecke, den Prozeß der Ausraubung Frankreichs einzuleiten;

Der englische Premier Mac Donald erklärte, daß der Bericht der Sachverständigen als ungernliches Ganzes angenommen werden müsse, obgleich ihm einige Punkte in demselben durchaus mißfielen, wie z. B. die Unbestimmtheit der von Deutschland zu zahlenden Summe. Es ist jedoch ganz und gar gegen irgendwelche Anziehung von Sanktionen oder Strafmaßnahmen für den Fall einer etwaigen deutschen Verschöpfung. Auch in anderen Punkten herrscht Meinungsverschiedenheit zwischen Mac Donald und Poincaré.

Was den Bericht der Sachverständigen selbst betrifft, so ist derselbe ein ebenso ungerechtes und unmögliches Werk wie sein Vater, der Bericht von Versailles. Daran ändert die Zustimmung der Alliierten, einschließlich der Vereinigten Staaten, und die Annahme Deutschlands nichts daran. Der Bericht steht fest auf dem Boden von Versailles, sehr die Alleinherrschaft Deutschlands für allen im Kriege angerichteten Schaden voraus, wenn das auch nicht in ausdrücklichen Worten gesagt wird, und bestätigt das Todesurteil der Alliierten über Deutschland. Auch wenn Frankreich sich den direkt oder indirekt im Berichte enthaltenen Empfehlungen zur Förderung der deutschen Tätigkeit nicht entgegen setzen würde, waren die vorgeschriebenen Leistungen dennoch unmöglich. Wenn die Vorschläge ausgeführt werden und darüber Europa nicht in Stude geht, so wird das Resultat die völlige Ausraubung Deutschlands und die gänzliche Verstülpung des ganzen Volkes sein. Mit der Sklaverei wird die Hungersnot als unzertierlicher Gefahr eingeschlagen. Im Angesicht dessen läßt es sich wohl verstehen, wenn auch nicht billigen, daß große deutsche Volksmassen die einzige Hoffnung in einem vollständigen Umsturze nach dem Muster Russlands sehen — daher das schreckliche Anwachsen des Kommunismus — und daß eine andere Richtung darauf hindringt, Frankreich, wenn nötig, bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen, da „ein Ende mit Schrecken“ einem Schrecken ohne Ende“ bei weitem vorzuziehen sei. Vielleicht, aber auch nur vielleicht, mag der Bericht den Anlaß geben, daß die Welt zum Verstande kommt und in allem Ernst auf die Herstellung von Friede und Ordnung hinarbeitet. Das

ist die Hoffnung der deutschen Regierung und die Rechtfertigung der Annahme. Daran ist aber niemals zu denken, solange ein Poincaré oder ein Politiker seinesgleichen an der Spitze Frankreichs steht und die Macht hat, den Frieden zu hinterstreichen.

Doch, um abermals auf einen schon öfters angedeuteten Gedanken zurückzukommen, wer ist verantwortlich für den Bericht der Sachverständigen und die dadurch beabsichtigte Ausbeutung und Versklavung Deutschlands? In wessen Diensten sind sie gestanden? Die internationale Hochfinanz, deren Hauptstift gegenwärtig in den Vereinigten Staaten liegt, hat sie abgeordnet und deren Befehle haben sie ausgeführt. Ihre Absicht ist es, den Reichstum der Welt an sich zu reißen und sich die ganze Menschheit dienstbar zu machen. Gerade jetzt ist Deutschland das Hauptziel und Frankreich ist nur der willige Helfer und erster Mac Donald, der durch seine Macht seine Nachsicht und Habhaft zu befriedigen wähnt. Solange Frankreichs Ziele sich mit denen der Hochfinanz decken, wird sie es gewähren lassen und unterstützen, nicht bloß gegen Deutschland, sondern auch gegen andere Länder. Frankreich ist zurzeit das wertvollste Instrument in ihren Händen. Aber auch nur solange das der Fall ist und solange es pariert. Das so unheimliche Fallen des Franken aus neuerster Zeit beweist, daß die Hochfinanz ein Mittel in der Hand hat, um auch dieses Land zu bändigen und ihrem Willen gefügig zu machen. Dieses Mittel kann abermals noch viel wirksamer zur Anwendung kommen, sollte Poincaré oder ein anderer an seiner Stelle ernstlich Wiene machen, die Durchführung des Sachverständigen-Berichtes zu verhindern. Denn obgleich diese Sachverständigen scheinbar am Wunsch Frankreichs weitgekommen sind, so waren sie doch nicht Frankreichs, sondern der Hochfinanz abgeordnete. Nebenbei dient das abwechselnde Fallen und Steigen des französischen Geldes dem Zwecke, den Prozeß der Ausraubung Frankreichs einzuleiten; denn durch diese Manipulationen verdient die Hochfinanz Völkern und Steinen des französischen Geldes dem Zwecke, den Prozeß der Ausraubung Frankreichs einzuleiten; denn durch diese Manipulationen verdient die Hochfinanz Völkern und Steinen des französischen Geldes dem Zwecke, den Prozeß der Ausraubung Frankreichs einzuleiten; denn durch diese Manipulationen verdient die Hochfinanz Völkern und Steinen des französischen Geldes dem Zwecke, den Prozeß der Ausraubung Frankreichs einzuleiten;

Der englische Premier Mac Donald erklärte, daß der Bericht der Sachverständigen als ungernliches Ganzes angenommen werden müsse, obgleich ihm einige Punkte in demselben durchaus mißfielen, wie z. B. die Unbestimmtheit der von Deutschland zu zahlenden Summe. Es ist jedoch ganz und gar gegen irgendwelche Anziehung von Sanktionen oder Strafmaßnahmen für den Fall einer etwaigen deutschen Verschöpfung. Auch in anderen Punkten herrscht Meinungsverschiedenheit zwischen Mac Donald und Poincaré.

Was den Bericht der Sachverständigen selbst betrifft, so ist derselbe ein ebenso ungerechtes und unmögliches Werk wie sein Vater, der Bericht von Versailles. Daran ändert die Zustimmung der Alliierten, einschließlich der Vereinigten Staaten, und die Annahme Deutschlands nichts daran. Der Bericht steht fest auf dem Boden von Versailles, sehr die Alleinherrschaft Deutschlands für allen im Kriege angerichteten Schaden voraus, wenn das auch nicht in ausdrücklichen Worten gesagt wird, und bestätigt das Todesurteil der Alliierten über Deutschland. Auch wenn Frankreich sich den direkt oder indirekt im Berichte enthaltenen Empfehlungen zur Förderung der deutschen Tätigkeit nicht entgegen setzen würde, waren die vorgeschriebenen Leistungen dennoch unmöglich. Wenn die Vorschläge ausgeführt werden und darüber Europa nicht in Stude geht, so wird das Resultat die völlige Ausraubung Deutschlands und die gänzliche Verstülpung des ganzen Volkes sein. Mit der Sklaverei wird die Hungersnot als unzertierlicher Gefahr eingeschlagen. Im Angesicht dessen läßt es sich wohl verstehen, wenn auch nicht billigen, daß große deutsche Volksmassen die einzige Hoffnung in einem vollständigen Umsturze nach dem Muster Russlands sehen — daher das schreckliche Anwachsen des Kommunismus — und daß eine andere Richtung darauf hindringt, Frankreich, wenn nötig, bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen, da „ein Ende mit Schrecken“ einem Schrecken ohne Ende“ bei weitem vorzuziehen sei. Vielleicht, aber auch nur vielleicht, mag der Bericht den Anlaß geben, daß die Welt zum Verstande kommt und in allem Ernst auf die Herstellung von Friede und Ordnung hinarbeitet. Das

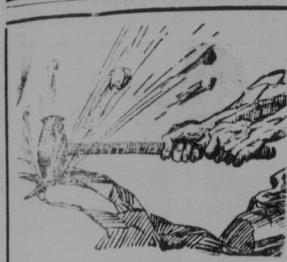
### Eines russischen Philosophen prophetisches Weltgesicht.

Vladimir Solowjew und Hugh Benson über Böllerbund und Antichrist. Zeitdokumente, die für die innere Unruhe und Sehnsucht der Menschen Zeugnis ablegen.

Im Laufe der letzten Jahre ist man mehr und mehr aufmerksam geworden auf einen russ. Philosophen Vladimir Solowjew, der im Jahre 1900 auf dem Gute Ustje bei Moskau starb, erließ dieser einen Manifest, dessen Schlußorte so lautet: „Böller der Erde! der ewige Weltfriede ist gefährdet. Deber Berlin, ihm zu hören, erfährt unübermeidliche Wiederkunft, denn von nun an ist auf Erden nur eine Zentralgewalt, welche darüber in als alle übrigen Gewalten.“ Doch durch nichts zu beginnende alles übermächtige Macht schaute mir, dem mir aller Machtentfaltung ungerührte Erinnerungen.“ Der Antichrist, meinte Solowjew, habe auf einem Kongreß den Antichrist auf Lebenszeit zum Präsidenten gewählt, auf dem Schlaf des Kongresses, der den Antichrist zum römischen Kaiser ernählt, erließ dieser ein Manifest, dessen Schlußorte so lautet: „Böller der Erde! der ewige Weltfriede ist gefährdet. Deber Berlin, ihm zu hören, erfährt unübermeidliche Wiederkunft, welche die Liberalen, Nationalen den Antichrist an die weltliche Stadt und Zivilisation Welteuropas förderte, in den Raum geran. Doch daß er katholisch wurde; diesen Stand hat er nie unterkommen, wohl aber hat er in seinen Werken, die deshalb zum Teil im Ausland erschienen kündigten, die Biedermeierung der getrennten Kirchen geprägt. So auch in seinem letzten Berichte, das er kurz vor seinem Tode verfaßt hat, wird die religiöse Freiheit und das Toleranzprinzip erinnert: „Zu keiner Zeit mehr als jetzt ist die Kirche in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt.“ Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die offizielle Zivilisation, die die Biedermeierung der getrennten Kirchen aufrechterhält. Eder, wie es Solowjew ausdrückt: „In höherer Röde auf eigner Höhe wohnt sich die Biedermeierung der getrennten Kirchen den Antichristen an, die die menschliche Zivilisation, ohne die beiden alten Mächte zu tragen....“ Zur großen Befreiung kommt der Antichrist für die wichtigste Freiheit — die Freiheit der allgemeinen Tätigkeit.“

Rathdem die dritte und erste Revolution Christi (nach Matthäus), die soziale und individuelle, abgetragen ist, durch eine Art Böllerbund und allgemeine körperliche und geistige Zivilisation (der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen). Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche die menschliche Zivilisation nicht mehr aufzuhalten vermag. Der Antichrist hat auch einen Bündnispartner, nämlich die religiöse Freiheit in Angriff genommen. Und hier ist es, wo die ganze Zivilisation zum Ausdruck gelangt. Der Antichrist identifiziert zu liegen, aber in der Apokalypse findet die endgültige Biedermeierung statt, welche





## Die Abtei Metten in Bayern.

Geschichtliche Skizze von B.L.O.S.B.  
Metten.

von  
Joseph Peichel, Engelsfeld, Sast.

(Fortsetzung)

Nachdem wir uns etwas in Vancouver umgesehen hatten, war es sehr nach der Aufgabe, einen Erlass auszusuchen für die Einreise nach den Staaten zu befürigen. Nach mehreren Scherereien erhielten wir einen Pass gegen Bezahlung von 800 Kronen und damit die Reise, in das gelobte Land. Zu diesem Antritt in die USA zu verpflanzen. Da St. Vincenz das Mutterloster der St. Peters-Abtei in München, Sast., Canada, ist, wird es den Lesern des St. Peters-Votes erwünscht sein, über die Geschichte des Klosters Metten eine gedrängte Übersicht zu erhalten.

Erzbischof Bonifacius Bimmer, der Gründer des Klosters St. Vincenz in Pennsylvania und der amerikanisch-käffischen Benediktiner Kongregation, legte am 29. Dezember 1833 in der Abtei Metten in Niederbayern die hl. Gelübde ab. Von da aus zog er im Jahre 1846 mit einer Anzahl tugdiger Laienbrüder und einigen Alerikern aus, um den Orden des hl. Benedikt nach Amerika zu verpflanzen. Da St. Vincenz das Mutterloster der St. Peters-Abtei in München, Sast., Canada, ist, wird es den Lesern des St. Peters-Votes erwünscht sein, über die Geschichte des Klosters Metten eine gedrängte Übersicht zu erhalten.

Wie es bei den meisten sehr alten Klöstern der Fall ist, so ist auch bei Metten die Gründungsgeschichte nicht völlig klar. Der geschichtliche Kern ist von späteren Legenden umrankt worden, die reinlich von der Wahrheit zu scheiden nicht immer möglich ist. Soviel steht nach den neuesten Forschungen fest, daß die erste aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammende Überlieferung, Kaiser Karl der Große habe auf Bitten des Einsiedlers Utto das Kloster Metten gegründet; denn man begegnet großen Herden von Eseln und Hirschen Rindern, die überall auf den grünen Weiden vor dem ersten Aufenthaltsort Karls des Großen in Bayern, der in das Jahr 792 fällt, gegründet worden war. Doch immerhin steht auch dieser mächtige Kaiser an der Wiege Mettens, da er dem jungen, und für die damaligen Verhältnisse kleinen Kloster einen Fisch schenkte und ihm seinen Schutz zusagte. Daraum wird auch heute noch nicht ohne Grund das Fest Karls des Großen am 28. Januar als ein Fest exister Klass in Metten begangen.

Aber auch kein bayerischer Fürst, weder ein weltlicher noch ein Kirchen-Fürst, kann als Gründer bezeichnet werden. Der wirkliche Stifter ist vielmehr ein kleiner Herr, ein Landeslehrer dieser Gegend gewesen, wie ähnlich im 8. Jahrhundert in Bayern öfters vorkam. Dieser adelige Stifter war Gamelbert, der südlich von der Donau in Buch seinen Besitz hatte, dort die St. Michaelskirche stiftete und seine Güter mit der Kirche seinem geistlichen Patenkinde Utto, der später der erste Abt von Metten wurde, als Erbe übergab. Alle folgenden Jahrhunderte hindurch bis zur Auflösung des Klosters war der Hauptbesitz von Metten tatsächlich in der Gegend von Michaelbuch, dessen kirchlicher Patron, der hl. Erzengel Michael, auch der des Klosters Metten wurde. Nördlich von der Donau aber besaß er einen Wald, der für das neue Kloster Bauplatz, Holz und Kulturland bot. Dieser Gamelbert war ein heiligmäßiger Priester, der bald nach seinem Tode als Heiliger verehrt wurde. Im Jahre 1909 wurde vom Apostolischen Stuhle nach strenger Prüfung aller Zeugnisse für die seit unvorstellbaren Zeiten bestehende Berechtigung auch sein Kult mit dem des jungen Utto, des ersten Abtes von Metten, bestätigt. Vor seinem Tode übergab Gamelbert Kirche und Gut seinem Patenkinde Utto, den er vorher in ein Kloster, vielleicht nach Reichenau, als Oblaten gesetzt hatte, um sich im Ordensleben zu üben. Ihm hatte er aufersehen, mit seinem Erbe das Kloster Metten zu stiften und als erster Abt zu regieren. Seine früheren Beziehungen zu Reichenau bestätigte der Abt durch eine klostereiche Verbindung, die uns urkundlich bezeugt ist. Der Todestag Gamelberts ist der 3. Oktober, an welchem Tage seit 1909 sein Fest nicht nur in Metten, sondern auch in der ganzen Diözese Regensburg begangen wird.

—

Die

Wörter

wissen,

wenn sie

heim

fallen,

und geben dann von der

Weide;

doch der törichte Mensch

kennt niemals das Maß seines Ma-

gens.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Roch leb' ich heut', noch schaut mein

Auge

Der

Erdennonne

strahlend

Licht;

Doch ob ich morgen atmen werde,

Das weiß ich nicht.

Ich weiß gewiß, ich werde sterben,

Doch wann und wie, das weiß ich

nicht.

O Herr, erbarm' dich meiner Seele,

Wenn's Aug' mir bricht!

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

Volk

weh,

das sich ergab!

Es gräßt sich selbst das eigne Grab.

Den

## L.O.G.D.

## St. Peters Bote

## L.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Büroren der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Es kostet bei Herausgabezeitung in Kanada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für jedes Monat, \$10 für drei Monate, \$40 für den Ber. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10/-

Korrespondenzen, Anzeigen, über Werbung liebhaber Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls die Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Probe-Kommern werden, wenn verlangt, frei verlangt.

Bei Werbung der Abreise geben manchmal die neu, auch die alte Abreise an. Sofern diese nur durch reziproker Abreise, nicht über Export-Aufnahmen Money Orders, Geldeinzahlungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Reklamierungen werden berechnet zu 100 \$ pro Jahr, 50 Cent pro Jahr für eine Verzerrung, 50 Cent pro Jahr für wahrnehmbare Entzerrungen.

Reklamierungen werden zu 50 Cent pro Jahr berechnet.

Geldeinzahlungen werden zu \$2.00 pro Jahr für 4 Anzahlungen, oder \$20.00 pro Jahr für jährliche Rechnungen. Mindest bei 50 Cent pro Jahr berechnet.

Es ist noch möglich, dass der gesuchte Zeitung eine rechtliche Auslieferung möglich ist, welche nach dem Gesetz nicht untersucht werden kann.

Man schreibt alle Briefe an:

ST. PETERS BOTE, MUNSTER, SASK., CANADA

## Welt-Rundschau.

(Fortsetzung von Seite 1)

sonderbarer Raus ist. Bielobert jetzt die sogar viel mehr. Er soll nunmehr den Befehl veröffentlicht haben, dass alle jene Männer und Frauen, welche seit 1870 vom bischöflichen Amt, wie Marquis über ist, erbauten haben, dieselben ablegen müssen, die Titel sind für null und nützig erklärt. Auf die Verstärkung des Titel sind schweren Strafen gelegt. Es wird zugleich gemeldet, dass dieser Schriftsteller, das dieser Schriftsteller, das wird wohl richtig sein.

Man hat den Aufstieg Napoleons in den Zeiten, auch in minderem Katholiken, wie auch viel Anhängern über dessen Kirchenfreundlichkeit gemacht. Ohne Zweifel hat er manches getan, um den Gegenseitig zwischen Staat und Kirche zu mindern und manches vor leichter Beleidigung der Unrecht gegen die Kirche zu befehligen.

Was er getan hat, soll ohne Verneinung anerkannt werden. Aber es scheint in Mussolini ein kleiner Napoleon I. zu stehen; dieser General hat sich einem Idioten bei verschieden Gelegenheiten aufgeflogen. Auch Napoleon hat, nachdem die französische Revolution die Kirche in Frankreich völlig zu Boden geworfen hatte, sehr viel Gutes getan, indem er zur Wiederherstellung der Religion in jenem Lande seine heilige Hand ließ, und neuerlich hat das dankbaren Anerkennung und durch vielseitige Wohlbehandlungen verfolgt als das Oberhaupt der Kirche. Damit war aber Napoleon nicht zufrieden, er verlangte, dass die Kirche sich zur demütigen Magd des französischen Staates, d.h. des großen Napoleon, mache und ohne Rückicht auf göttliches oder menschliches Recht seinen Befehlen gehorche. Der Papst ging in seiner Nachgiebigkeit so weit, wie es ihm sein Amt als Vater der ganzen Christenheit ermöglichte. Aber so kam die Zeit, wo er nicht weiter gehen konnte, ohne Verrat an Gott und der Kirche zu begehen. Von da an war Napoleon der Feind des hl. Stuhls und der hl. Vater wurde in französischer Gefangenenschaft abgeführt. Sollte nun etwa in Mussolini eine Napoleons-Natur verborgen sein?

Morgan, Poincaré und der Bericht der Sachverständigen.

21. April. — Claude Berthon, der als Wirtschaftslehrer in Frankreich einen Namen hat, behauptet nach Veröffentlichung des Sachverständigen Berichtes, dass nun Europa mehr als je zuvor unter der Herrschaft der Banken stehe. Dann fährt er fort: „Die Sachverständigen, weit-davon entfernt, unparteiisch und uninteressiert zu sein, waren selbst Mitglieder einer Bankgruppe, deren Bestreben es war, Profit aus dem ganzen Plane zu ziehen. In Amerika, wie anderswo, ist der Einfluss der Banken überwältigend. Die amerikanischen Ban-

ken, um aus der Welt und speziell beschränkt werden. Demselben sollte aus Amerika ein wahres Paradies die wahrheitsgetreue Bekanntung zu machen, falls man ihn im kommenden Herbst zu seinem eigenen Nachfolger im Weißen Hause erwählen würde. Er sprach z.B. von Sparfamilie und Beringerung der Steuern, da es ja die Aufgabe einer guten Regierung sei, nicht so viel als möglich aus dem Volke heraus zu ziehen, sondern den Bürgern die Burde zu erleichtern. Der Stundobis ist gestorben, die Praxis ist aber überall, besonders auch in den Ber. Staaten, das gerade Gegenteil und wird auch unter Coolidge bleiben. Um die enorme Korruption von Beamten habe er jedoch wohl gerne herumgedröhrt; wie aus feiner fürglichen Handlungswere erhebt, geht ihm die Veröffentlichung dieser Fesseln ganz und gar gegen den Strich. Über das ging natürlich nicht an, da dieses Thema alle Geister beschäftigt. So benutzte er die Gelegenheit, um vor dem Süden „Eigentliche Meinung“ seine Vergebung zu machen. Es herrschte nun, sagte er, die öffentliche Meinung und die Schulden wurden bestraft werden. Dafür belohnte ihn natürlich enthusiastischer Applaus, wie es bei Veräußerung der öffentlichen Meinung ja stets der Fall ist. Den durch die vielverzweigten Untersuchungen erregten Verdacht, dass die Korruption in Regierungskreisen eine ungeheure sei, suchte er durch die Behauptung abschwärzen, dass mit wenigen Ausnahmen die Regierung in den Händen ehrlicher und fähiger Männer liege, doch nur einige wenige Regierungsbeamte sich Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen ließen; ja, man dürfe sich nicht wundern, dass es so viele seien, sondern man müsse hoffen, dass es nicht mehr seien. Na, also! Es gibt auch die Quelle an, woraus diese Unehrlichkeit und Bestechlichkeit stammt: der Weltkrieg verursachte diese ungezählige Gier nach Geld und Profit. Da hat er aber doch das Pferd am unmeidlichen Ende aufgegäumt. Es war ja doch der Geldgier vor allem, welche den Weltkrieg herbeiführte und besonders auch Amerika in denselben hineintrug. Natürlich hatte der Weltkrieg auch wieder seine Rückwirkung und vermehrte die schon bestehende allgemeine Habfucht.

Doch Coolidge den Bericht der Sachverständigen präs. an dem amerikanischen Finanzleute einen her vorragenden Anteil nahmen, braucht kaum erwähnt zu werden. Das Amerika der Welt den rechten Weg zeigen muss, ist bei einem amerikanischen Redner vor einem amerikanischen Publikum auch selbstverständlich. Wenn die Zeit reift, und sie kommt immer näher, so seien die Ber. Staaten bereit, eine neue Konferenz aller Nationen einzuberufen, um ein allgemeines Verständnis unter den Völkern und den internationalen Frieden herzustellen. Zwei der Hauptaufgaben einer solchen Konferenz wären Einschränkung der Kriegserüstung und Neuordnung des internationalen Gesetzes. Der Weltkrieg hat bewiesen, dass ein internationales Gesetz, insofern es sich auf Kriegszeiten bezieht, den Feinden Papier nicht wert ist, auf dem es geschrieben steht. Es ist kein einziger Punkt im alten Gesetz, über den sich die Alliierten im letzten Kriege nicht ohne den geringsten Skrupel hinweggelebt hätten, falls sie es als vorteilhaft für sich erachteten. Zu gleicher Zeit bestanden sie über auf der strengen Einhaltung dieses Gesetzes durch die Mittelmächte und ihre Propaganda beschuldigte diese der Verleugnung aller internationalen Vorchriften. Manche Verleugnung des internationalen Gesetzes haben sich die Mittelmächte ohne Zweifel schuldig gemacht, besonders nachdem ihnen ihre Feinde mit dem „guten“ Beispiel vorangegangen waren. Über der größte Teil auch dieser Anschuldigungen gehört ins unermöglichste Meer der Propagandalügen. Der Weltkrieg hat nicht bloß das internationale Gesetz zerstört, sondern auch jegliches Vertrauen auf gegenseitige Ehrlichkeit der Völker untereinander erschüttert. Sollte eine Konferenz der Nationen sich mit der Abfassung eines neuen internationalen Gesetzes befassen, so sollte dieses auf die Friedenszeiten

angefügt werden: „Im Kriege gibt es kein internationales Gesetz, da gilt nur das Recht des Stärkeren.“

## Kleinere Nachrichten.

23.—25. April. — Vor dem Bisher Brothort Senats-Komitee zu Washington, das mit der Unterdrückung des früheren General-Anwaltes Daugherty beschäftigt ist, wurde ausgesetzt, dass konfiszierte Getränke von der guten und sauren Sorte des öfteren in die Wohnungen von Beamten, einschließlich Daughertys selbst, abgeliefert wurden. Diese sind natürlich alle überzeugte Prohibitionisten — für andere — und waren ohne Zweifel durch Vernichtung dieses Stoffes ihrem heiligsten Zorn gegen den Drunkard Lust gemacht. Unberührte Zeugen wurden nicht zugelassen, um die Art und Weise der Zerstörung in Augenschein zu nehmen. Dass solche Dinge über bei hohen und niederen Prohibitionisten stattfinden, war längst ein öffentliches Geheimnis; jetzt wird es auch offiziell bekannt. — Die Liebe zwischen den beiden Veteranen Emilie Sam und John Bull scheint auch nicht rein platonisch zu sein. Auf dem frühen zu Deutschland gehörigen, nach dem Krieg aber zu Australien geschlagenen Sam wird auf amerikanische Waren 7½ Prozent mehr Zoll gelegt als auf britische. Da können amerikanische Firmente nicht bestehen, was natürlich den englischen nicht sehr leid tut. Die Regierung der Ber. Staaten nahm sich der Sache an und sandte einen Protektor nach London. Beim Gespräch hört die Gemütslichkeit auf.

Die Türken haben jetzt auch das American Medical College abgeschlossen unter dem Bormaude, das deftigen Anforderungen in der Prüfung für die gegenwärtige Generation der Türken zu hoch seien. Weisheit gemeldet, haben sie schon vor mehreren Wochen die religiösen Schulen der Franzosen und Italiener geschlossen, die in einem modernen Staat sein Pferd für religiöse Schulen sei. Das ist im Interesse der Religion sehr zu bedauern. Aber es wurde hart sein, den Einwurf der Türken zu beantworten, da sie denselben den Weltkrieg herbeiführten und besonders auch Amerika in denselben hineintrug. Natürlich hatte der Weltkrieg auch wieder seine Rückwirkung und vermehrte die schon bestehende allgemeine Habfucht.

Das Coolidge den Bericht der Sachverständigen präs. an dem Amerikanischen Finanzleute einen her vorragenden Anteil nahmen, braucht kaum erwähnt zu werden. Das Amerika der Welt den rechten Weg zeigen muss, ist bei einem amerikanischen Redner vor einem amerikanischen Publikum auch selbstverständlich. Wenn die Zeit reift, und sie kommt immer näher, so seien die Ber. Staaten bereit, eine neue Konferenz aller Nationen einzuberufen, um ein allgemeines Verständnis unter den Völkern und den internationalen Frieden herzustellen. Zwei der Hauptaufgaben einer solchen Konferenz wären Einschränkung der Kriegserüstung und Neuordnung des internationalen Gesetzes. Der Weltkrieg hat bewiesen, dass ein internationales Gesetz, insofern es sich auf Kriegszeiten bezieht, den Feinden Papier nicht wert ist, auf dem es geschrieben steht. Es ist kein einziger Punkt im alten Gesetz, über den sich die Alliierten im letzten Kriege nicht ohne den geringsten Skrupel hinweggelebt hätten, falls sie es als vorteilhaft für sich erachteten. Zu gleicher Zeit bestanden sie über auf der strengen Einhaltung dieses Gesetzes durch die Mittelmächte und ihre Propaganda beschuldigte diese der Verleugnung aller internationalen Vorchriften. Manche Verleugnung des internationalen Gesetzes haben sich die Mittelmächte ohne Zweifel schuldig gemacht, besonders nachdem ihnen ihre Feinde mit dem „guten“ Beispiel vorangegangen waren. Über der größte Teil auch dieser Anschuldigungen gehört ins unermöglichste Meer der Propagandalügen. Der Weltkrieg hat nicht bloß das internationale Gesetz zerstört, sondern auch jegliches Vertrauen auf gegenseitige Ehrlichkeit der Völker untereinander erschüttert. Sollte eine Konferenz der Nationen sich mit der Abfassung eines neuen internationalen Gesetzes befassen, so sollte dieses auf die Friedenszeiten

angefügt werden: „Im Kriege gibt es kein internationales Gesetz, da gilt nur das Recht des Stärkeren.“



Hübische

## Frühlings-Anzüge für Knaben

Diese Anzüge genügen allen Ansprüchen und geben Ihnen eine Idee, wie ein Frühlingsanzug f. Knaben von 8 bis 16 Jahren beschaffen sein sollte. Unter diesen Neuheiten finden sich die beliebtesten Stoffe in mittlerem Gewicht, geeignet für wärmere Tage. Anziehende Modelle in Gürtel-Stil.

\$8.25 bis \$10.00

## Blauer Knaben-Hemd, Cambrie

mit umgelegtem Kragen, Größe 11 bis 14

\$1.00

## E.G. SUEHRING

General Merchant

Phone 30\*

Humboldt, Sask.

Häufig isoliert sein würde. Aus der Sonnenstrahlen in den letzten 10 Jahren.

Am 23. April ereignete sich in der Nähe von Bellinzona in der Schweiz der Zusammenstoß von zwei Schnellzügen. Unter den vielen Unglücklichen, die dabei ihr Leben verloren, befanden sich auch Dr. Helfrich und seine bejahrte Mutter, die sich auf der Rückfahrt von Italien nach Deutschland befanden.

Zuletzt hat auch Dänemark eine Arbeiters-Regierung nicht, wie in Stavanger an der Spize. Alle Mitglieder des Kabinetts, mit Ausnahme des Auslandsministers, sind Sozialisten. Auch eine Frau, nämlich die Volkswirtschaftlerin Anna Bang, gehört dem Kabinett an und steht dem Unterküntigen Ministerium vor. Bei der letzten Wahl vereinigte die Arbeiterpartei mit 38% der abgegebenen Stimmen auf sich. Die Arbeiter-Regierung steht also, wie in England, auf idiosyncratischen Füßen.

Am 23. April ereignete sich in der Nähe von Bellinzona in der Schweiz der Zusammenstoß von zwei Schnellzügen. Unter den vielen Unglücklichen, die dabei ihr Leben verloren, befanden sich auch Dr. Helfrich und seine bejahrte Mutter, die sich auf der Rückfahrt von Italien nach Deutschland befanden.

Zuletzt hat auch Dänemark eine Arbeiters-Regierung nicht, wie in Stavanger an der Spize. Alle Mitglieder des Kabinetts, mit Ausnahme des Auslandsministers, sind Sozialisten. Auch eine Frau, nämlich die Volkswirtschaftlerin Anna Bang, gehört dem Kabinett an und steht dem Unterküntigen Ministerium vor. Bei der letzten Wahl vereinigte die Arbeiterpartei mit 38% der abgegebenen Stimmen auf sich. Die Arbeiter-Regierung steht also, wie in England, auf idiosyncratischen Füßen.

## THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.

Bringt uns Eure Kühe, Kalber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

## SCHAFFER-ECKER CO. - HUMBOLDT, SASK.

## Sommer-Exkursionen

15. Mai bis 30. Sept.

Gültig bis 31. Oktober 1924.

## Ost-Canada

## Pacific-Küste

Einige Tage im Jasper National Park — Canad. Felsengebirge.

Auswahl von verschiedenen Routen via Canadian National und andere Linien, Reisen zu Wasser oder zu Land nach freier Wahl.

CANADIAN NATIONAL RAILWAYS

Fahrkarten nach allen Weltteilen

Bahn- und Seereisen einschließlich.

Wenn Sie Ihren Freunden in Europa befreitlich sein möchten, nach Canada zu kommen, so eruchen wir Sie höflichst, bei uns für alle Informationen vorzusprechen.

E. J. GAUDET, Agent, Canadian National Rys.  
MUNSTER, SASK.



8.3. Hauer, Humboldt, S.  
Generalleiter,  
Herr P. Haber, O.M.I.  
Grafen des Hauses  
S. D. Dargatz, Bruno,  
Rev. P. A.  
Rev. P. A.  
Rev. P. A.  
Rev. P. A.

Wegen Haup  
Korrespondenz a

Ging

Wie ich im S  
27. März und  
habe, veröffentlicht  
für das Volksver  
ihre Statuten  
Phil. Junke, O.J.  
erklärung und f  
genden Worten  
aus: „Wir werd  
Anregung, welche  
einschlägig sind  
„So will  
Anregungen“ b

Die Statuten  
sollen vor allem  
sein. Die Statuten  
für das katholisch  
halten bloß 12  
doch liegen sich  
zu einer Million  
durch dieselben C  
Canada haben  
Statuten abge  
mir mitteilt, so  
veröffentlichte St  
Statuten  
größten Vorsitz  
nur, wenn zw  
vorhanden ist,  
verbunden mit em  
Deutlichkeit der  
anderen. (Sie  
Volksvereins Deut  
Durchgangsstatuten  
die mir zuge  
als unsere zwe  
blühdurchgäng  
für das katholisch  
auf dem zweit  
15. Juli 1910, n  
niedrigster der  
Dörfer, O.S.J.  
dieses Gründ  
vorher, 1907  
hatte. Der er  
Vorstandtag w  
in Münster g  
tholikentage i  
1909 wurde  
aufgestellt, d  
von allen  
und Gemeind  
mengefest w  
folgende für d  
den Verkauf  
gearbeitet und  
tensekretärin (O.M.I.) zur  
werden. Nach  
durch den S  
glieder — o  
den Statuten  
fältig prüf  
Gutachten aus  
um eventuell  
holikentage  
Prüfung v  
angemessen  
dritten Ra  
Humboldt 1910,  
der in eicht  
nochmals n  
und teilwe  
heit erwies  
die Statuten  
festtag, August 19  
men und b  
Mitgliedern w  
Abteilung S  
Scharfsicht  
und zur  
genossen. Und ich  
Statuten, l  
lung des a  
außer A  
mehr ge  
nach dem  
Volksvere  
tigter.

Unserer mit noch  
St. Peter gut  
über St. Pet  
20. Okt  
Zeit, in  
Quelle  
Dritt  
der, un  
veralta



## Zweiter Sonntag nach Ostern.

Evangelium des heiligen Johannes 10, K. 11 – 16. V.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte gibt sein Leben für seine Schafe. Der Mietling aber, der nicht hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verlässt die Schafe und flieht; und der Wolf rautet und zerstreut die Schafe. Der Mietling steht, eben weil er Mietling ist, und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben für meine Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schafstall sind; auch diese muss ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören. Und es wird ein Schafstall und ein Hirten werden.

Am heutigen Evangelium zeichnet der Heiland das Bild des guten und des schlechten Hirten. Er nennt sich selber den guten Hirten. Dieses Bildnis war seinen Zuhörern leicht verständlich, da schon die hl. Schrift des alten Bundes die Vorsteher und Führer des Volkes als Hirten bezeichnet. Dieses Bild war auch wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes dem Volke ganz geläufig, denn ein sehr großer Teil des Landes, namentlich den bergigen Gegenden, bestand in Weiden und die von Hirten bewohnten Vieh und besonders Schäferden machten einen großen Teil des Reichtums des Bewohner aus. Wenn nun Räuber und wilde Tiere die Herde bedrohten, wurde sie von den guten und getreuen Hirten verteidigt, von den schlechten Hirten aber und den Mietlingen, die nur auf ihren eigenen Vorteil und ihre eigene Sicherheit bedacht waren, in der Stunde der Gefahr im Stiche gelassen.

Der Heiland ist der gute Hirte, der von Liebe und Sorge für seine Schafe erfüllt ist. Diese Hirten sorge und Liebe treibt ihn sogar bis zur Hingabe in den Tod für seine Schafe, um sie vor den wilden Tieren, der Welt und dem bösen Feinde, zu beschützen und zu verteidigen. Die ungetreuen Hirten aber, die mehr Mietlinge als Hirten sind, stehen bei der Gefahr, lassen die Herde im Stiche und überantworten sie der Verstreuung und dem Tode. Als Grund dieses verschiedenen Verhaltens gibt der Heiland an, daß der ungetreue Hirte nicht Eigentümer der Herde ist; sie geht ihn eigentlich nichts an, bloß eigener Vorteil und Eigennutz hat ihn zu ihr geführt. Findet er diesen Vorteil nicht mehr oder zeigt sich gar Gefahr, so überläßt er die Herde ihrem Schicksal und bringt sich selbst in Sicherheit.

Nicht so der Heiland. Er ist der natürliche Sohn des himmlischen Vaters. Am Besitz derselben göttlichen Natur wie der Vater erkennt er den Vater und weiß, daß derselbe nicht bloß ihn, sondern natürlich auch alle Menschen liebt, die er durch die Erfahrung, besonders aber durch die heiligmachende Gnade als seine Kinder angenommen hat. So erblickt der Heiland in uns sein Eigentum und das Eigentum seines Vaters, liebt und umso mehr als seine Schafe mit der Liebe, mit welcher er den Vater und sich selbst liebt, und zwar alle Menschen, sowohl Juden als Heiden. Deshalb trug er hinzu, er habe noch andere Schafe, die außerhalb des Schafflasses Jesu Christi seien; auch diese muß er herbeiholen, so daß ein Schafstall und ein Hirte sei, nämlich in der Kirche.

Diese guten Hirten unserer Seele, der in tiefer Liebe sein Leben hingibt für seine Schafe, sollen wie uns nun ganz hingeben. Ein unter Herrn und Gott wir gehorchen ihm ganz und gern an, und deshalb ist er auch unverzichtbarer Hirte. Er hat sich in allen Geheimnissen seines irdischen Lebens uns gegenüber als der gute Hirte erwiesen. In seiner Menschwerdung verließ er die Herrlichkeit des Himmels, um auf der schuldbeladenen Erde uns verirrten Schafe nachzugeben; um uns zu gewinnen und in den Himmel zu führen, nahm er unfeine Natur an. Er läuft den armen Sündern nach über Berg und Tal, durch Dörfern und Dörnen; erträgt sie sonst zurück und heißt sie auf die gute Weide seiner Lehre und seines Beispieldes und näht sie mit seinem Fleisch und Blut. In seinem bitteren Leid sterbt er statt uns, damit wir leben. Zu seiner Auferstehung sammelt er

Münster, Westfalen. Ein 40-jähriger Gedenktag in der Geschichte der Diözese und besonders der Stadt Münster wurde am 13. Februar begangen: die Rückkehr des Befreierkönigs Johann Bernhard aus langer Verbannung, in die ihn die preußische Regierung wegen Übertretung der sogenannten Mangelordnung gesetzt hatte. Der gute Herrlichkeit überzeuglich schönen Tage der Feier der Rückkehr des Befreierkönigs in seine Münsterische Heimat miterlebt hat, den werden sie heute wieder als liebe Erinnerung verbanen. Münster erinnerte in einem Festesdienst, mit noch nie zuvor, und selbst die Muttertag von 1885, 1899 und 1907 haben die Befreiungstage von 1881 an Glanz und Herrlichkeit nicht erreicht, nehmehr denn übertragen. Am Montag Abend kam der Bischof an, still und unauffällig. Der Mittwoch galt der kirchlichen Feier, wo der Bischof mit feierlich geschmückten Domine das Taufes Pontifikalam holt und nach demselben von dem Westportal aus den Taufenden von Gläubigen, die auf dem Domplatz harrten, zum ersten Male wieder nach 9 Jahren feierlich den hoffstöcklichen Segen spendete. Dann erbrachte das Lied: „Zoll soll mein Taufbund immer stehen“. Abends stand die herrliche Illumination stott, wo der Domplatz und die ganze Stadt in einem herrlichen buntfarbigen Lichtmeer erstrahlte, und Moran selbst die Andersgläubigen sich beteiligten. An diesem Abende fanden etwa 50. bis 60.000 Freunde in Münster der Feier beigemessen haben.

Sonntag, Hannover. Pfarrer Delinie von Gemen ist zum Apostolischen Provinzial von Dänemark ernannt worden. Er soll seinen neuen Wirkungskreis in Kopenhagen schon bald übernehmen. Pfarrer Delinie war bereits viele Jahre in Dänemark als Seelsorger tätig, bevor er nach Gemen kam.

Rottenburg a. d. N., Württemberg. Einen für die Diözese Rottenburg tiefsinnendenden Erfolg enthält das neue Amtsblatt vom 16. Februar, nämlich die Anweisung zur Erhebung und Verantragung der Kirchensteuer. Nachdem das Trennungsgesetz jüngst im Landtage verabschiedet worden ist, um die Kirche einen erheblichen Teil des kirchlichen Aufwandes, den bisher der Staat getragen, durch Kirchensteuer aufzubringen. Die Steuer ist sowohl Diözesan- als auch Ortskirchensteuer. Von einer Annahme des staatlichen Finanzamtes, welche nach der Verfaßung möglich wäre, will das Ordinariat absiehen. Die Kirchensteuer verlangt einen prozentualen Zuschlag zur Reichseinkommensteuer und, wenn nötig, auch zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Für das Rechnungsjahr 1924 soll das Steuerjahr 1922 zugrunde gelegt werden. Die Kirchensteuer ist für die meisten Württemberger etwas Neues, und mancher Katholik wird ein böses Gesicht machen, wenn zu den erdrückenden anderen Steuern nun noch eine Kirchensteuer kommen soll. Die Verstärkung liegt nahe, daß darob mancher laue Mitglieder seinen Austritt aus der Kirche erklären wird. Da wird sich zeigen, wenn sein Glaube und seine Kirche auch noch finanzielle Opfer wert sind!

Edingen, Württemberg. Der Hochw. Kammerer Konstantin Böller, einer der ältesten Geistlichen des Landes, ist hier in seiner Vaterstadt, wo er als Pensionär lebte, im 87. Lebensjahr gestorben. Er war zuletzt Pfarrer in Röblingen, früher Kammerer für Ellwangen. Pfarrer in Zippelingen und in Klosterberg gewesen und gehörte zu den alten Ellwanger, die über große lokalförmige Kenntnisse verfügten und interessant aus der alten Zeit zu erzählen wußten.

Zürich, Schweiz. Am 18. Mai findet in Zürich mit großem kirchlichen Aufwand ein Zürcher Katholikentag statt. Es werden im ganzen Kanton Rüttungen dafür getroffen. Die Tagung wird Taufende von Katholiken aus dem Kanton Zürich zusammenführen. Dabant Rev. M. Salim aus Hannover hielt den Vorträgen des deutlichen Clerus die Trauerrede. Der Vorträger hat seiner Heimatdiözese treue Liebe und Anhänglichkeit bewahrt und mit seinen Erbsparnissen manche Not gelindert. Als ihm die Möglichkeit geboten wurde, wieder in Deutschland zu wirken, wollte er aber nicht das Land verlassen, das ihm in der Verbannung ein Zufluchtsort geworden und nun seiner Dienste bedurfte. Seine vielen Freunde werden dem edlen, bescheidenen Priester ein frommes Andenken bewahren.

Münster, S. Ein 40-jähriger Gedenktag in der Geschichte der Diözese und besonders der Stadt Münster wurde am 13. Februar begangen: die Rückkehr des Befreierkönigs Johann Bernhard aus langer Verbannung, in die ihn die preußische Regierung wegen Übertretung der sogenannten Mangelordnung gesetzt hatte. Der gute Herrlichkeit überzeuglich schönen Tage der Feier der Rückkehr des Befreierkönigs in seine Münsterische Heimat miterlebt hat, den werden sie heute wieder als liebe Erinnerung verbanen. Münster erinnerte in einem Festesdienst, mit noch nie zuvor, und selbst die Muttertag von 1885, 1899 und 1907 haben die Befreiungstage von 1881 an Glanz und Herrlichkeit nicht erreicht, nehmehr denn übertragen. Am Montag Abend kam der Bischof an, still und unauffällig. Der Mittwoch galt der kirchlichen Feier, wo der Bischof mit feierlich geschmückten Domine das Taufes Pontifikalam holt und nach demselben von dem Westportal aus den Taufenden von Gläubigen, die auf dem Domplatz harrten, zum ersten Male wieder nach 9 Jahren feierlich den hoffstöcklichen Segen spendete. Dann erbrachte das Lied: „Zoll soll mein Taufbund immer stehen“. Abends stand die herrliche Illumination stott, wo der Domplatz und die ganze Stadt in einem herrlichen buntfarbigen Lichtmeer erstrahlte, und Moran selbst die Andersgläubigen sich beteiligten. An diesem Abende fanden etwa 50. bis 60.000 Freunde in Münster der Feier beigemessen haben.

Sonntag, Hannover. Pfarrer Delinie von Gemen ist zum Apostolischen Provinzial von Dänemark ernannt worden. Er soll seinen neuen Wirkungskreis in Kopenhagen schon bald übernehmen. Pfarrer Delinie war bereits viele Jahre in Dänemark als Seelsorger tätig, bevor er nach Gemen kam.

Rottenburg a. d. N., Württemberg. Einen für die Diözese Rottenburg tiefsinnendenden Erfolg enthält das neue Amtsblatt vom 16. Februar, nämlich die Anweisung zur Erhebung und Verantragung der Kirchensteuer. Nachdem das Trennungsgesetz jüngst im Landtage verabschiedet worden ist, um die Kirche einen erheblichen Teil des kirchlichen Aufwandes, den bisher der Staat getragen, durch Kirchensteuer aufzubringen. Die Steuer ist sowohl Diözesan- als auch Ortskirchensteuer. Von einer Annahme des staatlichen Finanzamtes, welche nach der Verfaßung möglich wäre, will das Ordinariat absiehen. Die Kirchensteuer verlangt einen prozentualen Zuschlag zur Reichseinkommensteuer und, wenn nötig, auch zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Für das Rechnungsjahr 1924 soll das Steuerjahr 1922 zugrunde gelegt werden. Die Kirchensteuer ist für die meisten Württemberger etwas Neues, und mancher Katholik wird ein böses Gesicht machen, wenn zu den erdrückenden anderen Steuern nun noch eine Kirchensteuer kommen soll. Die Verstärkung liegt nahe, daß darob mancher laue Mitglieder seinen Austritt aus der Kirche erklären wird. Da wird sich zeigen, wenn sein Glaube und seine Kirche auch noch finanzielle Opfer wert sind!

Zürich, Schweiz. Am 18. Mai findet in Zürich mit großem kirchlichen Aufwand ein Zürcher Katholikentag statt. Es werden im ganzen Kanton Rüttungen dafür getroffen. Die Tagung wird Taufende von Katholiken aus dem Kanton Zürich zusammenführen. Dabant Rev. M. Salim aus Hannover hielt den Vorträgen des deutlichen Clerus die Trauerrede. Der Vorträger hat seiner Heimatdiözese treue Liebe und Anhänglichkeit bewahrt und mit seinen Erbsparnissen manche Not gelindert. Als ihm die Möglichkeit geboten wurde, wieder in Deutschland zu wirken, wollte er aber nicht das Land verlassen, das ihm in der Verbannung ein Zufluchtsort geworden und nun seiner Dienste bedurfte. Seine vielen Freunde werden dem edlen, bescheidenen Priester ein frommes Andenken bewahren.

## Der Mutter Segen.

Kein Eintritt in das Leben zwei Führer barren mein,  
Vom lieben Gott gegeben,  
Mir Schirm und Schild zu sein.  
Der eine, gleich der Sonne,  
Vom Himmel wird gefandt,

Der andern hab' mit Wonne  
Ich Mutter mein genannt.

Sab' ich sie auch verlassen,  
Sie blieben mir getreu,

Regeut, statt zu lassen,  
Mir Liebe siets aufs neut!

So war ich wohl geboren  
In ihrer Hüt bei Nacht,

Die grüßten mich am Morgen,  
Wen ich vom Schild ermordt.

So spenden mir den Segen  
Was dann der Mutter Braut,

Mein Engel war zugegen  
Und segnete mich auch.

Da ich als mutter's Söhne  
Zur Schule täglich ging,

So auch als Morgengabe  
Den Segen siets empfang.

Und da ins frende Leben  
Ich lebte meinen Schritt,

Der Segen ward gegeben  
Wen auf die Reise mit.

In Rot und in Gefahren  
Der Engel stand zur Zeit,

Mich Schaden zu bewahren,

Zu stören mich im Streit.

Als ich von Haus mußt scheiden  
Auf Rummerniederseh'n,

Da ich die Mutter leiden,  
Zum Aug' die Tränen stehn.

Die Jahren sloßen nieder  
Auf mich, den Sohn, herab,

Dem sie zum Segen wieder  
Geweiht Wasser gab.

Es hat mich dann begleitet  
Mein Engel auf der Fahrt,

Da treu mich siets geleitet,

Vor Unheil mich bewahrt.

Auf Sterbelager jümfend

Die Mutter denkt an mich,

So spricht der Schwester winkend:

„Mein Kind, nun frie dich,

Den Segen zu empfangen.

Von deiner Mutter Hand,

Der gleichfalls soll gelangen

Zum Sohn ins frende Land.“

Und als sie ihn gespendet

Die Mutter denkt an mich,

So spricht der Schwester winkend:

„Mein Kind, nun frie dich,

Den Segen zu empfangen.

Von deiner Mutter Hand,

Der gleichfalls soll gelangen

Zum Sohn ins frende Land.“

Und als sie ihn gespendet

Die Mutter denkt an mich,

So spricht der Schwester winkend:

„Mein Kind, nun frie dich,

Den Segen zu empfangen.

Von deiner Mutter Hand,

Der gleichfalls soll gelangen

Zum Sohn ins frende Land.“

Und als sie ihn gespendet

Die Mutter denkt an mich,

So spricht der Schwester winkend:

„Mein Kind, nun frie dich,

Den Segen zu empfangen.

Von deiner Mutter Hand,

Der gleichfalls soll gelangen

Zum Sohn ins frende Land.“

Und als sie ihn gespendet

Die Mutter denkt an mich,

So spricht der Schwester winkend:

„Mein Kind, nun frie dich,

Den Segen zu empfangen.

Von deiner Mutter Hand,

Der gleichfalls soll gelangen

Zum Sohn ins frende Land.“

Und als sie ihn gespendet

Die Mutter denkt an mich,

So spricht der Schwester winkend:

„Mein Kind, nun frie dich,

Den Segen zu empfangen.

Von deiner Mutter Hand,

Der gleichfalls soll gelangen

Zum Sohn ins frende Land.“

## Dr. H. R. FLEMING, M.A.

Arzt und Chirurg.

Sprechzimmer in Dr. Heringers

früherer Wohnung, gegenüber dem

Arlington-Hotel.

Telefon 154. Humboldt, Sask.

Rechtsanwalt, Sachverständiger,

Gesetzlicher Notar.

Büro: Main St., Humboldt, Sask.

Redakteur und Geschäftsführer.

Notar.

Humboldt, Sask.

Office Railway Ave. Telephone 42

R. H. MACKENZIE



## Theater-Vorstellung.

Am Sonntag, dem 4. Mai 1924, nachmittags 3.30 und abends 8 Uhr, werden die Studenten des Colleges in der Theaterhalle in Münster nachfolgende Theaterstücke zur Aufführung bringen:

**Die Zwillinge,** Schauspiel in 5 Akten  
**Der Schnecke-Prozeß,** Posse in zwei Szenen.

Zu dieser Vorstellung ist die Einwohnergemeinde von Münster und Umgebung freimüthig eingeladen.

## St. Peters Kolonie

(Fortsetzung von Seite 5)

Zorgfalt, damit sie nicht zu schnell abgenommen werde. Er landete auf kurz nach seinem Eingang ein Radio, das zwar nicht neu, aber doch in gutem Zustande war. Ein Künstler in seinem Auto, das im Bistro in seinem Leben lebt, miedte daraus ein "neues", das ebenso gut ist wie das neue Gewand, das der Schneider dem Büblin aus dem alten Anzug seines Vaters machte. Es hat nur einen Fehler, es verrät eine merkwürdige Vorliebe für die Stationen in den Ver. Staaten und einen direkten Widerstreit gegen die heimatlichen kanadischen Stationen. Das nicht etwas hochmütig und unpatriotisch aus. Man sollte ihm die Worte "Gott schreibe mir Stammbuch" schreiben: "Willst du immer weiter idiomatischen Sieb", das Gute liegt so nah!"

St. Benedict. Die Chortrompete wurde hier mit allen üblichen Gebräuchen gezeigt. Obwohl die Bleas fidig waren und viele Leute mit von der Kirche wohnten, war der Chorleiter doch immer sehenswert zu finden. Am Gründonnerstag waren über 200 Personen zur Messe gekommen. Am dritten Tag war auch der Rummeltag des großen St. Peter's Bistums. Pr. Rudolph O.S.B. als Sozialbergebot brachte die Zuhörer unter der Leitung des Peter Dohm auf, um überredet, um einen kleinen Almosenstrich und zugesagtem Gedanken zu tun.

"Unter Ihnen ist jeder"

Die Chor und Kinder nahmen einen ausgesuchten Blumenkranz und den Altardecken an.

Der Chor sang das Lied "Kinder sind die Zukunft"

Die Kinder sangen "Kinder sind die